

SCHWEINEHALTUNG IN DER EU

Kurzinfo

In den Jahren 2008 und 2009 hat der britische Fachverband für Nutztierschutz *Compassion in World Farming (CIWF)* verdeckte Recherchen in 74 Betrieben in Deutschland, Dänemark, Ungarn, Spanien, den Niederlanden und dem Vereinigten Königreich (UK) durchgeführt.

Deutschland und Spanien sind die größten Schweineerzeuger der EU. In den sechs untersuchten Ländern werden zusammen 57 % der jährlich 250 Millionen in der EU gemästeten Schweine produziert. Ein Großteil der Schweine auf den besuchten Betrieben wird unter gesetzeswidrigen Bedingungen gehalten. Mitarbeiter von CIWF konstatierten zahlreiche Verstöße gegen die Richtlinie des Rates 91/630 (in der geänderten Fassung aus 2001), in der die Mindestanforderungen für die Bedingungen in der Schweinehaltung festgelegt sind.¹

Diese Studie gewährt einen umfassenden Einblick in die gängige Praxis der Schweinemäster in ganz Europa.

UNTERSUCHUNGSERGEBNISSE

In der gesamten Europäischen Union wird in der Schweinehaltung geltendes EU-Tierschutzrecht verletzt, die Zustände auf den Betrieben sind oft schockierend.

a. Überblick

Land	Verbreitung des Schwanzkupierens (in % der besuchten Betriebe)	Keine oder unangemessene Stallausgestaltung (in % der besuchten Betriebe)
Dänemark	100 %	67 %
Deutschland	79 %	89 %
Ungarn	70 %	70 %
Niederlande	100 %	88 %
Spanien	100 %	100 %
UK	54 %	36 %

¹ Diese Richtlinie wurde 2008 in konsolidierter Form als Richtlinie des Rates 2008/120/EC neu aufgelegt.

b. Übersicht der Ergebnisse nach Ländern

Deutschland

Insgesamt wurden Untersuchungen auf 19 Betrieben in zwei der wichtigsten Schweine erzeugenden Regionen durchgeführt: im Landkreis Vechta (Niedersachsen), wo industrielle Massenproduktion zu überwiegen scheint, und im Raum Warendorf (Nordrhein-Westfalen), wo die Betriebe etwas weniger industrialisiert erschienen.

- In 79 % der untersuchten deutschen Betriebe waren bei einer beträchtlichen Anzahl der Schweine die Schwänze kupiert.
- In 89 % der untersuchten deutschen Betriebe gab es keine oder nur unzureichende Beschäftigungsmöglichkeiten und Stallausgestaltung.



Photo © Compassion in World Farming

Dänemark

14 dänische Betriebe wurden untersucht: Zehn Schweinemäster sowie acht Sauenhalter mit Ferkelerzeugung (darunter einige Betriebe mit beiden Produktionszweigen).

- In 100 % der untersuchten dänischen Mastbetriebe waren bei einer beträchtlichen Anzahl der Schweine die Schwänze kupiert.
- In 67 % der untersuchten dänischen Betriebe gab es keine oder nur unzureichende Beschäftigungsmöglichkeiten und Stallausgestaltung.

Ungarn

Bei den Nachforschungen konnten die Zustände auf zehn Betrieben im Umland von Szeged in den wichtigen Schweine erzeugenden Bezirken Csongrad und Bekes untersucht werden. Die Schweineproduktion ist dort vorwiegend hochindustrialisiert in meist von hohen Stacheldrahtzäunen umgebenen Großbetrieben, die von der Öffentlichkeit abgeschirmt werden. Einige wenige Betriebe boten begrenzten Zugang zu Auslauf im Freien, allerdings nicht Wiesen oder Weideland.

- In 70 % der untersuchten ungarischen Mastbetriebe waren bei einer beträchtlichen Anzahl der Schweine die Schwänze kupiert
- In 70 % der untersuchten ungarischen Betriebe gab es keine oder nur unzureichende Beschäftigungsmöglichkeiten und Stallausgestaltung.

Photo © Compassion in World Farming

Niederlande

Die Haltungsbedingungen auf insgesamt neun Betrieben konnten dokumentiert werden: acht in der Provinz Nord Brabant und einer in Süd-Holland.



- **In 100 % der untersuchten niederländischen Mastbetriebe waren bei einer beträchtlichen Anzahl der Schweine die Schwänze kupiert.**
- **In 88 % der untersuchten niederländischen Betriebe gab es keine oder nur unzureichende Beschäftigungsmöglichkeiten und Stallausgestaltung.**

Spanien

Bei den Nachforschungen konnten die Zustände auf elf Betrieben im Umland von Vic untersucht werden, einer der bedeutendsten Schweine erzeugenden Regionen des Landes.

Dort gibt es eine breite Fächerung der Haltungsformen, von hochindustrialisierten bis hin zu Kleinbetrieben. Viele Tiere waren in schlechter Verfassung und litten unter einer ganzen Reihe von Verletzungen, darunter auch solchen durch Ohrbeissen.

- **In 100 % der untersuchten spanischen Mastbetriebe waren bei einer beträchtlichen Anzahl der Schweine die Schwänze kupiert.**
- **In 100 % der untersuchten spanischen Betriebe gab es keine oder nur unzureichende Beschäftigungsmöglichkeiten und Stallausgestaltung.**

United Kingdom

Die Haltungsbedingungen konnten auf insgesamt elf Betrieben in den wichtigen Schweine erzeugenden Regionen im Ostbezirk von Yorkshire (6) und dem Ostanglichen Bezirk von Suffolk (5) dokumentiert werden.

Während die allgemeinen Haltungsbedingungen bei einigen Betrieben ebenso unzureichend wie in den oben beschriebenen Fällen waren, bot ein größerer Prozentsatz der Betriebe den Schweinen Zugang in Freilaufgehege.

- **In 54 % der untersuchten britischen Mastbetriebe waren bei einer beträchtlichen Anzahl der Schweine die Schwänze kupiert.**
- **In 36 % der untersuchten britischen Betriebe gab es keine oder nur unzureichende Beschäftigungsmöglichkeiten und Stallausgestaltung.**

LEBENSBEDINGUNGEN DER SCHWEINE IN DER EUROPÄISCHEN UNION

Jährlich werden in der EU rund 250 Millionen Schweine geschlachtet.² Die große Mehrzahl stammt aus industriellen Massentierhaltungsanlagen.

Dabei herrschen zwei Betriebstypen vor:

- Mastbetriebe zur Fleischerzeugung
- Sauenbetriebe zur Ferkelerzeugung

² Europäische Kommission: Eurostat & GD Landwirtschaft

Mastschweine

Die meisten Mastschweine in der EU werden in geschlossener Stallhaltung unter erbärmlichen Bedingungen gehalten: in dicht besetzten, kahlen, oft schmutzigen Ställen. Die Mehrheit der Mastschweine steht auf nackten Betonböden oder Vollspaltenböden, ohne jede Einstreu (Stroh o.ä.). Die Besatzdichten sind oft hoch. So haben die Schweine keine Möglichkeiten, ihre natürlichen Verhaltensweisen auszuleben.

Die Ausgestaltung der Stallungen entspricht nicht geltenden EU-Vorschriften

Zur Verbesserung der Lebensbedingungen für Schweine wurde durch die EU-Schweinerichtlinie vorgeschrieben, Schweine ab 2003 auf Stroh oder ähnlicher Einstreu zu halten, damit sie ihre natürlichen Bedürfnisse wie Wühlen und Erkunden befriedigen können. Allerdings wissen die meisten Schweinehalter nichts von dieser Vorschrift und stellen den Schweinen kaum Einstreu zur Verfügung – höchstens manchmal andere Beschäftigungsmaterialien wie Spielzeug, Ketten, alte Reifen oder Plastikgegenstände, die laut wissenschaftlicher Untersuchungen aber nicht ausreichen, um den Schweinen artgerechtes Verhalten zu ermöglichen.

Verstoß gegen das EU-Verbot des routinemäßigen Schwanzkupierens



Wissenschaftler haben in Studien belegt, dass Schweine unter natürlichen Lebensbedingungen sehr aktive Tiere sind, die ca. 75 % des Tages mit Wühlen, Erkunden und Kauen beschäftigt sind.³ Diese Verhaltensweisen können Schweine in den gängigen Tierfabriken nicht ausleben. Die Abwesenheit von Stroh oder anderem natürlichen Einstreumaterial hindert die Tiere daran, ihre arttypischen Bedürfnisse auszuleben. Aus Langeweile und Frustration beschäftigen sie sich dann mit dem einzig anderen beweglichen "Ding", das ihre

Aufmerksamkeit in den kahlen Ställen erregt: die Schwänze ihrer Artgenossen. An selbigen beginnen sie dann zu knabbern und herumzubeißen.

Um das Schwanzbeißen zu verhindern, schneiden die Schweinehalter den Tieren Teile ihrer Schwänze einfach ab (kupieren). Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen aber seit Jahren, dass zur Vermeidung des Schwanzbeißens nicht die Entfernung des Schwanzes die richtige Methode ist, sondern die Verbesserung der Haltungsbedingungen und vor allem Einstreu (Stroh, o.ä.), die den Schweinen das Wühlen, Kauen und Suchen erlaubt. Angesichts dieser Erkenntnisse wurde durch die Schweinerichtlinie ab 2003 das routinemäßige Schwanzkupieren untersagt.

Die Richtlinie schreibt Schweinehaltern vor, im Falle von Schwanzbeißen zunächst die "unzureichenden Haltungsbedingungen" zu verbessern. Nur falls alle Verbesserungen der Lebensbedingungen nicht fruchten, dürfen die Schwänze in der betroffenen Gruppe kupiert werden. Laut Ergebnis einer wissenschaftlichen Untersuchung der EU-Lebensmittelaufsichtsbehörde (EFSA) sind die Hauptgründe für Schwanzbeißen mangelnde Einstreu und kahle Ställe ohne Beschäftigungsmöglichkeit.⁴ Ein Schweinehalter,

³ vgl. z.B. "The behaviour of pigs in a semi-natural environment" von Stolba A. und Woodgush D.G.M. in *Animal Protection* N° 48, 1989; S. 419-425.

⁴ "Scientific Opinion of the Panel on Animal Health and Welfare on a request from Commission on the risks associated with tail biting in pigs and possible means to reduce the need for tail docking considering the different housing and husbandry systems". In *The EFSA Journal* N° 611 aus 2007, S. 1-13

der seinen Tieren keine Einstreu gibt, hat also noch nicht die "unzureichenden Haltungsbedingungen" beseitigt und darf daher die Schwänze nicht kupieren.

Aus einem Bericht der EFSA geht aber hervor, dass in der EU bei über 90 % der Ferkel die Schwänze trotz des Verbots noch immer routinemäßig vorbeugend kupiert werden.⁵ Dieser EFSA-Bericht aus dem Jahre 2007 und die hier dargestellten Untersuchungen von CIWF von 2008/2009 deuten darauf hin, dass die meisten Schweinehalter in der EU das Verbot des routinemäßigen Schwanzkupierens nicht beachten.

CIWF und PROVIEH, sowie andere Mitglieder der von CIWF geführten "Europäischen Koalition für Nutztiere" (European Coalition for Farm Animals, ECFA) drängen darauf, dass die EU-Kommission und die Mitgliedsstaaten das geltende Recht umsetzen, damit Schweine künftig Einstreu bekommen und das routinemäßige Schwanzkupieren endlich beendet wird. In einigen Ländern wie Schweden, Finnland, Litauen, Norwegen und der Schweiz wird das Kupierverbot bereits eingehalten.⁶

Sauenhaltung – die Muttersauen

Die meisten Muttersauen werden in der EU während der gesamten Trächtigkeitsperiode von 16,5 Wochen in sogenannten Kastenständen eingepfercht gehalten. Diese Metallkäfige sind so eng, dass die Tiere darin nur aufstehen und sich hinlegen können, Umdrehen ist unmöglich. Darin verbringen die Zuchtsauen praktisch ihr ganzes Leben, nach jedem Wurf aufs Neue.



Ein EU-weites Verbot von Sauenhaltung in Kastenständen tritt 2013 in Kraft. Aber selbst danach dürfen Sauenhalter diese grausame Methode noch in den ersten vier Wochen der Trächtigkeit anwenden. Eine wissenschaftliche Studie der EFSA belegt indes, dass dies schädlich für Gesundheit und Wohlergehen der Sauen ist.⁷

CIWF und seine ECFA-Partner sind der Auffassung, dass diese Ausnahme gestrichen werden sollte, d.h. Kastenstände während der gesamten Trächtigkeitsdauer abgeschafft werden sollten, wie bereits im Vereinigten Königreich und Schweden geschehen.

Unter natürlichen Bedingungen entwickeln die Sauen ein bis zwei Tage vor dem Abferkeln einen starken Nestbautrieb; sie bauen sich ein Nest aus Gras, Zweigen, Ästen, und Blättern. In Intensivtierhaltungen wird die Sau kurz vor dem Abferkeln aus dem Kastenstand in eine Abferkelungsbuchte transferiert, wo sie wiederum kaum Bewegungsfreiheit hat: Sie kann darin nicht einmal normal liegen, geschweige denn ihrem Nestbauinstinkt nachkommen. Auch kann sie ihre Ferkel nach der Geburt nicht instinktgemäss versorgen. Drei bis vier Wochen nach dem Abferkeln werden ihr die Ferkel weggenommen.



CIWF und seine ECFA-Partner sind der Meinung, dass mittelfristig auch die Abferkelungsbuchten ganz abgeschafft werden sollten. Züchter behaupten zwar, dass diese Buchten notwendig seien, damit die Sauen keine Ferkel erdrücken. Neuere Studien zeigen aber, dass

⁵ Siehe Fußnote 4, S. 1-98.

⁶ Wie Fußnote 5

⁷ Scientific Report on animal health and welfare aspects of different housing and husbandry systems for adult breeding boars, pregnant, farrowing sows and unweaned piglets. Report by Scientific Panel on Animal Health and Welfare of European Food Safety Authority. Adopted 10 October 2007.

in vernünftig gestalteten Ställen mit ausreichend Platz genauso gute Ergebnisse bei der Ferkelsterblichkeit erzielt werden. Schweizer Betriebe, in denen Abferkelungsbuchten bereits verboten sind, haben ähnlich niedrige Ferkelsterblichkeitsraten wie Betriebe mit Abferkelungsbuchten.⁸

WIE SCHWEINE GEHALTEN WERDEN SOLLTEN

Schweine sollten am Besten im Freiland, alternativ zumindest in gut belüfteten Stallungen auf Stroh, mit viel Platz und Tageslicht gehalten werden.

Photo © Bishop Burton College



Photo © Compassion in World Farming

COMPASSION
in world farming 



Kontaktperson PROVIEH: Stefan Johnigk, + 49 (0)431 24 82 8-14, bruessel@provieh.de,
[Küterstraße 7–9, 24103 Kiel, Germany](https://www.provieh.de)

Kontaktperson CIWF: Rebecca Deeny, + 44 (0)1483 521 973, + 44 (0)7771 926 005,
rebecca@ciwf.org
River Court, Mill Lane, Godalming, Surrey, GU7 1EZ, UK

⁸ "Piglet mortality on farms using farrowing systems with or without crates" von Weber et al., in *Animal Welfare* N° 16, 2007, S. 277-279.